

Ehre - Ehrverbrechen

Ehre als zentraler Wert

Der Begriff Ehre ist in Deutschland zurzeit recht unpopulär. Jüngere Generationen können sich wenig darunter vorstellen, aus der Alltagssprache ist er weitgehend verschwunden. Eher in Filmen aus dem Abenteuergenre, über Piraten, Ritter und Kämpfer verschiedener Art spielt der Begriff noch eine Rolle. Und manchmal verwendet ihn noch jemand in der Politik oder bei gesellschaftlichen Anlässen, insbesondere in Festreden: „Es ist mir eine Ehre...“ In die Schlagzeilen und gleichzeitig in Misskredit gerät „Ehre“ durch Gewalt, die in ihrem Namen verübt wird.

Je nach Kultur gibt es verschiedene Auffassungen, was als „ehrenhaftes Verhalten“ gilt. Immer aber werden über den Ehrbegriff die Spielregeln für den moralischen Bereich des Zusammenlebens definiert und vorgegeben, wie sich jemand verhalten muss, um von anderen gut angesehen zu werden.

In islamisch geprägten Ländern gibt es verschiedene Begriffe und Bedeutungsebenen, die im Deutschen meist alle mit „Ehre“ übersetzt werden.

Im Türkischen gibt es drei Begriffe:

1. Şeref, gesprochen Scherref: Ansehen

Wer Şeref besitzt, ist angesehen und geachtet. Handlungen, die gesellschaftlich als gut bewertet werden (z.B. Großzügigkeit), führen zu mehr Şeref; Handlungen, die als schlecht angesehen werden (z.B. Lügen), zu weniger Şeref.

2. Namus, gesprochen Naamuus: Ehre

Namus legt für Frauen und Männer unterschiedliche Verhaltensregeln fest und regelt den sittlichen Bereich des Zusammenlebens. Namus bedeutet für Männer, dass sie die Moral und die Sexualität ihrer weiblichen Verwandten (Schwester, Ehefrau, Tochter, Mutter) kontrollieren. Frauen sollen sich generell schamhaft und zurückhaltend verhalten.

3. Saygı, gesprochen İsaige: Respekt, Achtung

Saygı betrifft die hierarchischen Strukturen. Beispielsweise schuldet der jüngere Bruder dem älteren Achtung und dieser wiederum seinem Vater. Die Frau schuldet ihrem Ehemann Achtung und Respekt. Im Alltag bedeutet das z.B., dass man in der Hierarchie Höherstehenden nicht widerspricht, man in ihrer Gegenwart nicht raucht und keinen Alkohol trinkt.

Welche Regeln „Ehre“ genau festlegt und inwieweit diese Regeln befolgt werden, ist von Person zu Person, von Familie zu Familie, Region zu Region und von Land zu Land unterschiedlich. Problematisch wird es vor allem dann, wenn Namus überbetont wird.

Der Verlust der Ehre und die sozialen Konsequenzen

Als Verstoß gegen die Familienehre kann gelten: wenn eine Frau in der Öffentlichkeit von einem fremden Mann angesprochen wird; wenn sie einen Mann anlächelt; wenn sie Kleidung trägt, die als unsittlich angesehen wird; wenn sie lesbische Neigungen zeigt; wenn sie unehelich schwanger wird oder wenn sie vergewaltigt wird. Was die Frau beabsichtigt und welche Wünsche sie hat, spielt keine Rolle. Sie selbst und ihre Familie gelten dann als entehrt.

Je nachdem, wo die Familie lebt, kann dies schwerwiegende, sogar existenzbedrohende Konsequenzen haben: Die gesamte Familie der Frau wird sozial ausgegrenzt und geächtet, die Geschwister finden keine Ehepartnerinnen und Ehepartner mehr, die Frauen der Familie werden



sexuell belästigt, weil auch sie jetzt als „ehrlos“ angesehen werden. Wenn die Männer nicht für ihr Umfeld sichtbare Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ehre ergreifen, gelten sie als Schwächlinge, denen man ungestraft Unrecht antun kann. Insofern besteht ein hoher gesellschaftlicher Druck, die Ehre der Familie zu schützen oder sie wieder herzustellen.

Der Frau wird meistens nicht die Möglichkeit gegeben, sich zu rechtfertigen. Oft reicht ein Gerücht und die Familie gilt als entehrt. Denn was zählt ist nicht die Wahrheit, sondern das, was andere für die Wahrheit halten. Um die Familienehre zu bewahren oder wiederherzustellen, werden Frauen bedroht, kontrolliert, misshandelt und im Extremfall sogar getötet. Ein „Ehren“mord ist in besonderer Weise immer auch eine Drohung an alle anderen, die sich aus zwanghaften Familienverhältnissen lösen oder ihren eigenen Lebensentwurf durchsetzen möchten.

Der „Ehren“mord

Für einen „Ehren“mord gewähren die Gesetze von 19 Staaten strafmildernde Umstände oder sie sehen überhaupt keine Strafe vor (z.B. Iran). Verfahren verlaufen im Sande oder werden gar nicht eröffnet. In der Türkei wurde den Tätern oft 2/3 der Strafe erlassen. Seit Juli 2005 gibt es ein neues Gesetz, nach dem „Ehren“mord wie vorsätzlicher Mord bestraft werden muss.

Wenn ein minderjähriger Bruder vorhanden ist, wird häufig er von der Familie ausgewählt, den Mord zu begehen, weil er mit der geringsten Strafe rechnen kann. Den Jungen wird von klein auf vermittelt, dass es ihre Aufgabe ist, auf die Ehre der Familie zu achten, und dass Gewalt dafür ein legitimes Mittel darstellt. So kommt es, dass die Täter in der Regel kein Unrechtsbewusstsein haben. Das Umfeld bestätigt sie darin. Ein Mann, der als Junge auf Druck seines Vaters die eigene Schwester mit einem Messer angriff, beschrieb im Interview die Reaktionen: „Ich war dann in Freising, alle haben mich begrüßt. Die haben gesagt ‚Hast Du gut gemacht. Du hast die Ehre eurer Familie gerettet. Du hast es gemacht, das ist wichtig‘ und so weiter. Alle hatten Respekt vor mir. Mein Vater hat auch gesagt ‚ich bin stolz auf dich, Junge‘ (...) Das war damals schon cool, wenn alle Respekt vor dir haben.“¹

Wer allerdings zur Rettung der Familie bestimmt wird und sich weigert, muss sich gegen einen gewaltigen Druck zur Wehr setzen und damit rechnen, selbst als ehrlos von der Familie verstoßen zu werden.

Das Ausmaß von Gewalt im Namen der Ehre

Verbrechen im Namen der Ehre geschehen in allen islamisch geprägten Ländern, auch in Familien anderer Religionszugehörigkeit – etwa bei Kopten und Yeziden.² (Die Kopten sind Anhänger einer altorientalischen christlichen Kirche mit verschiedenen Grundströmungen, ägyptischen Ursprungs. In Deutschland gibt es zwei Klöster und mehrere koptische Kirchen. Yeziden sind Kurden, die der altorientalisch kurdischen Religion, dem monotheistischen Yezidentum anhängen. Yezide kann man nur durch Geburt sein und Yeziden dürfen nur untereinander heiraten.)

Gewalt im Namen der Ehre ist eine Frage der Tradition, der Lebensumstände und der Bildung. Denn obwohl es in allen Schichten solche Verbrechen gibt, werden sie doch häufiger in konservativen und sozial schwachen Kreisen ausgeübt.

Nach dem UN-Bevölkerungsbericht von 2000 werden jährlich mindestens 5.000 Menschen Opfer so genannter „Ehren“morde, die meisten von ihnen sind Frauen. Die UN richtet sich nach offiziellen Zahlen, das heißt die Dunkelziffer ist um ein Vielfaches höher. In Pakistan (laut Amnesty International werden dort 1.500 Frauen pro Jahr Opfer), Jordanien und der Türkei sind Frauen besonders



gefährdet. Sichere Orte für bedrohte Frauen gibt es kaum. In der Türkei – wie auch in vielen arabischen Ländern – finden sich nur sehr vereinzelt staatlich geförderte Frauenhäuser.³ Es gibt nur wenige Schutzräume, die Frauenorganisationen bereitstellen. In den meisten Ländern besteht die einzige staatliche Hilfe darin, die Frauen in Schutzhaft zu nehmen: Dort bleiben sie dann jahrelang aus Furcht vor ihrer Familie, während die potenziellen Täter auf freiem Fuß sind.

Über das Ausmaß von „Ehren“morden in Deutschland liegen keine repräsentativen Studien vor. In der Presse wurde von 53 ermordeten Frauen im Zeitraum von 1996 bis 2005 berichtet.

¹ Zitiert nach Toprak, Ahmet (2005): Das schwache Geschlecht – die türkischen Männer. Zwangsheirat, häusliche Gewalt und Doppelmoral der Ehre. Freiburg: Lambertus-Verlag, S. 160.

² Die hier beschriebene Ehrvorstellung ist von dem südeuropäischen Ehrbegriff zu unterscheiden. Speziell in Italien gibt es die Blutrache (Vendetta), der jedoch keine sexuellen Motive zugrunde liegen.

³ Ein Frauenhaus ist eine Schutzeinrichtung mit anonymer Adresse, in die sich von Gewalt bedrohte Frauen flüchten können.